

Zeitwort

**09.02.1936:**

Hermann Göring erlegt den Hirsch "Raufbold"

Von Julia Haungs

Sendung vom: 09.02.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**O-Ton:** Jagdhörner

**Autorin:**

Als am 9. Februar 1936 in der Rominter Heide zur Jagd geblasen wird, ist Hermann Göring aufs Höchste angespannt. Heute will der zweite Mann im NS-Staat den Kronenhirschen Raufbold schießen, ein echtes Prachtexemplar: um die zehn Jahre alt, sein Geweih ein acht Kilo schwerer Zwanzigender. Die Zeit drängt, denn im Februar werfen die Rothirsche ihr Geweih ab. Und bis zum nächsten Jahr will der trophäengierige Göring auf keinen Fall warten.

**O-Ton:** Jagdhörner

**Autorin:**

Am Ende des Tages liegt ihm der Hirsch tot zu Füßen. Oft lässt Göring seine Trophäen in Ölgemälden verewigen. Dieses Mal scheint ihm das nicht auszureichen: Der Bildhauer Johann Darsow erhält den Auftrag, Raufbold ein Denkmal zu setzen. Bei der Internationalen Jagausstellung 1937 empfängt die Bronzeskulptur die Besucher am Eingang der Berliner Messehallen. Der Reichsjägermeister Göring hält die Eröffnungsrede.

**O-Ton von Hermann Göring:**

„So soll die Ausstellung auch dem Ziele dienen, die Stellung des Jägers in der ganzen Welt zu heben. Sie soll ihm das Ansehen geben, das er verdient. Bei der Jagd, im gesitteten Waidwerk haben Standesunterschiede niemals eine Rolle gespielt. Wie im Kampf gilt bei der Jagd nur der Mann selbst, nur seine männliche Tugend, seine Kameradschaft, sein Charakter, aber niemals sein Stand.“

**Autorin:**

Die Jagd scheint Göring mehr zu faszinieren als die Politik. Zwar hat er sich viele hohe Ämter unter den Nagel gerissen, bei wichtigen Besprechungen fehlt er aber oft. Er geht lieber auf die Pirsch, sei es in der ostpreußischen Rominter Heide oder in der Berliner Schorfheide – riesige Wald-Gebiete, die Göring für sich selbst reserviert hat. In der Schorfheide hat er sich das Anwesen Carinhall bauen lassen. Dort findet die Skulptur von Raufbold nach dem Ende der Jagdausstellung eine neue Heimat. In Carinhall empfängt Göring ausgewählte Staatsgäste zu vertraulichen Gesprächen und natürlich zur Jagd. Zu gut treffen sollte der Besuch allerdings lieber nicht. Mehrfach kommt es wegen Görings Trophäenneid zu Verstimmungen. 1941 weist er seine Staatsjagdreviere schriftlich an:

**Kommentar von Hermann Göring:**

„Kapitale und hochkapitale Hirsche werden in Zukunft in den Revieren, in denen ich persönlich während der Hirschbrunft anwesend zu sein pflege, nur durch mich und nicht mehr durch meine Gäste erlegt. Ausnahmen können allein durch mich befohlen werden.“

**Autorin:**

Auch ansonsten ist Göring regelungsfreudig. Er will ein „Deutsches Jagdliches Brauchtum“ schaffen, das genau festlegt, wie die Jagd traditionell abzulaufen hat.

Walter Frevert, einer seiner erfahrensten Jäger, wird damit beauftragt, regionale Bräuche zusammenzutragen. Ein schwieriges Unterfangen, schreibt Jan Mohnhaupt in seinem Buch „Tiere im Nationalsozialismus“:

**Kommentar von Jan Mohnhaupt:**

„Da es vielerorts kaum schriftliche Quellen über solche Bräuche gibt, muss Frevert sie in vielen Fällen erst erfinden, etwa welche Hunderasse zur Saujagd eingesetzt werden soll, wie der Abschuss eines Hirsches zeremoniell zu begleiten oder wie die Jagdstrecke zu legen ist.“

**Autorin:**

Göring selbst liebt diese Traditionen und Regeln, auch wenn er sich selbst nicht zwingend an sie hält. Sonst hätte er Raufbold gar nicht schießen dürfen, denn laut seinem eigenen Jagdgesetz gilt ab Anfang Februar die sechsmonatige Schonzeit. 1945, die russischen Truppen sind schon im Anzug, wird Carinhall gesprengt. Die Hirschstatue übersteht die Sprengung wundersamerweise. Die Rote Armee nimmt sie mit. Seit 1969 steht Raufbold im Berliner Tierpark. Nichts weist auf die bewegte Geschichte der Skulptur hin.